

# **Digitales Brandenburg**

**hosted by Universitätsbibliothek Potsdam**

Hoppe, Albert: Wanderwege durch Perleberg und Umgebung.

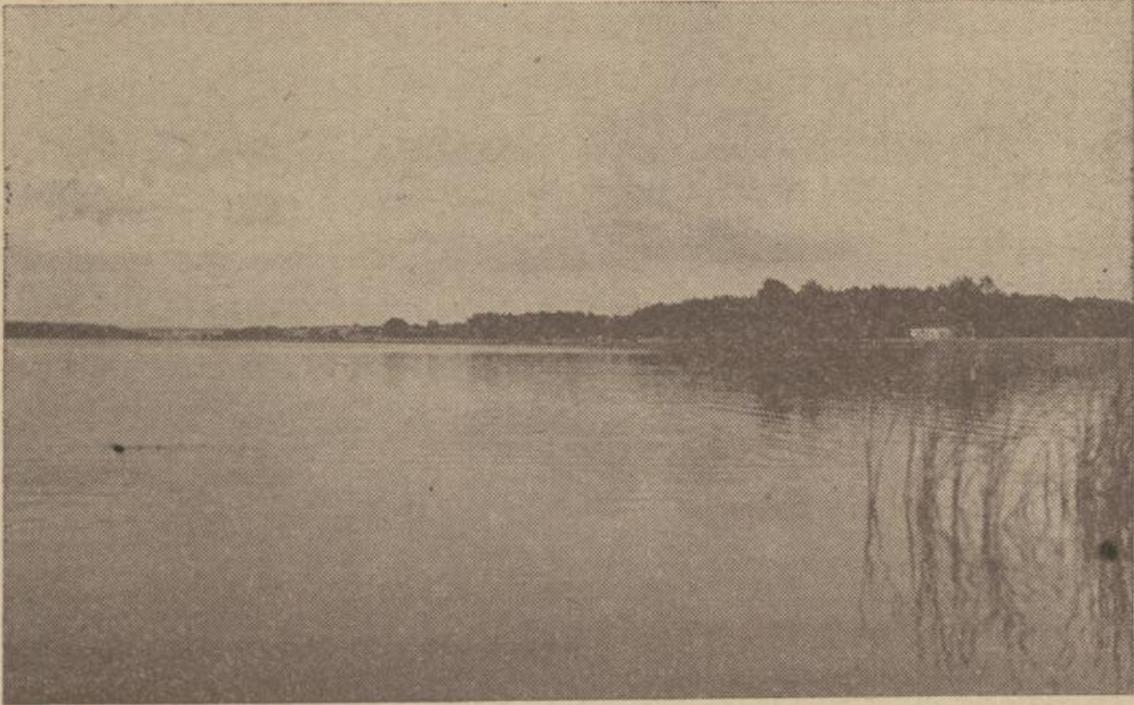


Foto: Wilhelm Mertens

*Rudower See*

ALBERT HOPPE

## *Wanderwege durch Perleberg und Umgebung*

### **Altstadt**

Bahnhof, Wittenberger Straße, Beguinenstege zur Beguinenwiese (einst Bleichplatz der Beguinen, heute dort Knabenschule).

Hier Zusammenfluß beider Stepenitzarme, die die Altstadt als Inselstadt einschließen.

Die Jungfernbrücke. Früher aus Holz. Benannt nach dem Verzweiflungstod der Frauen und Mädchen beim „Schwedentag“ 1638. Nach anderer Lesart nach den Beguinen, dann aber wohl ironisch, da diese zuletzt als „Buhldirnen“ verschrien waren.

Über die Jungfernbrücke. Links Wandrahmen, einst hier Trockengestelle der Wollweber.

Beginn der Uferstraße. Diese bis 1892 Wasserstraße und in der Hansezeit Wirtschaftsader der Hansestadt Perleberg.

Links Nr. 13 (Ecke Mauerstraße) altes Siechenhaus (erstes Krankenhaus der Stadt).

Rechts zum Nikolai-Kirchplatz, ältestem deutschen Stadtteil. Kirche St. Nikolai im 12. Jahrhundert erbaut. 1632 und nachfolgende Jahre zerstört, im Stadtbild Merians (nach 30jähr. Krieg) nur noch als Ruine dargestellt. Heute dort, Nr. 8/9, großes Fachwerkhaus, 1770 als Kürassier-Kaserne erbaut.

Nik. Kirch-Straße 3 „Lohgärber-Gildehaus“.

Durch Mauerstraße zum Rosenhof, wahrscheinlich erster Marktplatz und nach Vogel Kernstück der slawischen Ursiedlung Perleberg.

In der Wollweberstraße alte Fachwerkhäuser, Nr. 28 und 32.

Nr. 11 einst älteste und größte mechanische Wollspinnerei, zuerst mit Pferdetretwerk, Mitte vorigen Jahrhunderts mit der ersten Dampfmaschine der Prignitz betrieben.

Zum Schuhmarkt. Schuhstraße 21 und 23 alte Fachwerkhäuser, erbaut 1680 und 1665. Schuhmarkt 3 erbaut 1819.

Wittenberger Straße bis Brücke. Hier einst das Wittenberger Tor.

Blick wieder zum Wandrahmen und zur gegenüberliegenden Bühne mit der Oberschule.

Einbiegen in Schulgang. Reststücke der ehemaligen Stadtmauer. Diese errichtet im 13. und 14. Jahrhundert mit 50 Wiktürmen, 3 Toren, mit Wasserschutz und Wallanlagen.

Malerischer Häuserwinkel im Schulgang, Blick auf St. Jakobi.

Am Mönchort das Heimatmuseum! Geöffnet Dienstag bis Freitag 10–12 und 15–17 Uhr, Sonnabend 15–17 Uhr, Sonntag 10–13 Uhr, sonst auf Vereinbarung (Telefon 715).

Weiter durch Schulgang zu St. Jakobi.

Kirche und alter Teil des daneben liegenden Rathauses beste Beispiele nordischer Backsteingotik und mittelalterlicher Baukunst. Strebepfeiler außen deuten Gewölbebau an. Bei beiden also auch Innenansicht sehr lohnend.

Der Turm der Kirche fast in jedem Jahrhundert eine andere Spitze, die letzte durch Brand 1916 zerstört.

Sehenswert die Portale der Kirche. Am Ostgiebel der Jakobus-Stein, die Schächertafel von 1361 und die Pestkühlen.

Rund um die Kirche alte Giebelhäuser: Nr. 2 schönes Torhaus von 1688 — Nr. 3 Wohnung Th. Körners 1813 — Nr. 7 älteste Perleberger Stadtschule seit 1490, Neubau 1712 (daher Schulgang) — Nr. 9 erbaut 1606 — Nr. 11, massiv, 1584 durch Matth. Lütke, erstem protestantischen Oberhaupt in Havelberg. Schönes Renaissance-Portal.

Das alte Rathaus. Fundament aus 13., Oberbau aus 14. Jahrhundert, geziert mit hohem gotischen Backsteingiebel (östlicher Rathauseil erbaut erst 1839).



Foto: Max Zeisig

*Der Remter. Alter Audienzsaal im Rathaus Perleberg*

Die drei Geschosse des alten Rathausteiles:

1. Alter Ratskeller mit Tonnengewölbe.
2. Offene Gerichtslaube, vierfaches Kreuzgewölbe, die sechs Laubenbogen erst im 19. Jahrhundert vermauert.
3. Remter (historischer Audienzsaal) Sterngewölbe, Fürstentreffen und Friede zu Perleberg 1420 mit Anerkennung der Hohenzollern im norddeutschen Raum.

Vor altem Rathausgiebel (Gerichtslaube) einstmals der Roland. Heute Völkerschlachteiche von 1815.

Großer Markt 4. Ältestes und schönstes, reichgeschmücktes Perleberger Bürgerhaus. Im spätgotischen Stil der übergekragten Giebelhäuser als Eckgebäude (Klappgasse) um 1550 erbaut. Im unteren Teil verändert und vorgebaut, oben noch das alte Gesicht (renoviert 1953). Figuren unter den Balkenköpfen. Oben weltliche, unten geistliche. Plastische Balkensprüche in gotischer Schrift und frühneuhochdeutscher Sprache. Sinngemäß

oben: Dornen und Disteln stechen sehr,  
eine falsche Zunge noch viel mehr,  
so will ich lieber in Dornen und Disteln mich baden,  
als mit einer falschen Zunge sein beladen.

unten: Sieh vor dich, (sieh dich vor)  
Treue ist mißlich, (trügerisch)  
Treue ist ein seltner Gast,  
wer ihn hat, der halt ihn fast.

Als Abschluß eine Neidmaske (Menschenantlitz mit herausgesteckter Zunge). — Die Wetterfahne eine Zutat von 1769 und 1795 (Renovierungen). Großer Markt 15 (Haus der Jugend) zur selben Zeit (1551) erbaut. Ebenfalls einst ein schönes übergekragtes Giebelhaus. Durch Um- und Vorbau einer „Schürze“ völlig entstellt.

Der Roland. Sinnbild der Stadtfreiheiten. Als Nachfolger eines hölzernen errichtet 1546. Früherer Standort an der Gerichtslaube.

Wohnblock Nordseite Marktplatz bis Heiligegeiststraße in Franzosenzeit 1807 abgebrannt. Eckhaus Poststraße 7 / Heiligegeiststraße diesbezügliche Balkeninschrift: „Erbaut 1808 nach dem Brande vom 29. July 1807 und dem Frieden zu Tilsit und darum nicht höher“.

Ende Heiligegeiststraße die Wiederkehr. Haus Nr. 6 schönes Fachwerk mit übergekragter Ecktür.

Links der Post zur alten Stadtmauer (bei Dr. Hans Schröder). Von Auf- fahrt Blick auf Gärten zwischen Stadtmauer und Stepenitz. Die Gärten waren einst Wallanlagen. Rechts der Stepenitz einst das im 30jährigen Krieg zerstörte Dorf Sperlingswörde.

Von der Stepenitzbrücke Blick zum Karl-Marx-Platz, hier einst Kapelle des Heiligen Kreuzes von Jerusalem, errichtet 1503 außerhalb der Stadtmauer von Bürgermeister Dambeck wegen gelungener Wallfahrt nach Palästina. Durch Gasse „An der Mauer“ zur Straße „Am hohen Ende“. Hier an der Ecke „Hoffmanns Hotel“, einst „Weißer Schwan“, später „Stadt London“. Hier verschwand 1809 während der Franzosenbesatzung der englische Dip- lomat Lord Bathurst. Novellen „Das Geheimnis von Perleberg“ und „Der verschwundene Lord“, Tonfilm „Der höhere Befehl“. Im Revolutionsjahr 1848 hier Zusammenrottung gegen späteren Kaiser Wilhelm I., der auf der Flucht nach England war.

Hier auch bis 1827 das Parchimer Tor. Mit einer Klausura bis zur Brücke. In ihr 1708 die Königin von Preußen (Mecklenburgische Prinzessin, zum „ehelichen Beilager“ nach Berlin beordert) mit Gepränge und einem Poem des Kirchenliederdichters Arnold von der Stadt festlich empfangen.

Am Parchimer Tor einst das Heiligegeist-Kloster (mit Kirche). Späteres Hospital St. Spiritus. 1299 erstmalig erwähnt. Heute neues Gebäude Alters- heim Klara Zetkin.



Foto: Albert Hoppe

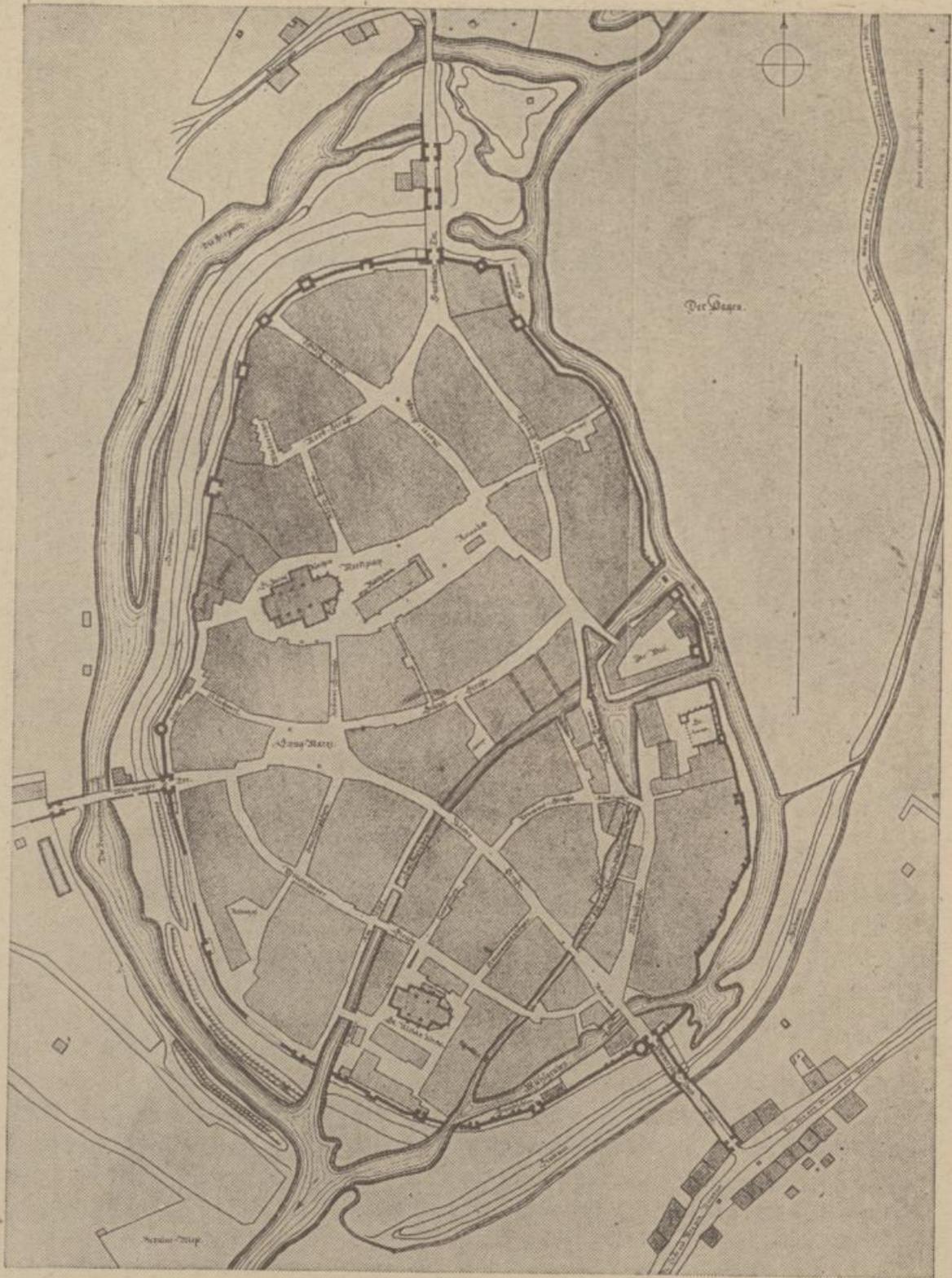
*Perleberg, Großer Markt 4*

Von der Parchimer Tor-Brücke Blick auf alten Friedhof. Hier einst St. Georgen-Hospital mit Kapelle. Sammelstätte der Aussätzigen (Lepra-Kranke), später Bleibe der Beguinen. Diese im Frühjahr bei abgebauten Holzbrücken (Hochwassergefahr) nicht durch die Stadtinsel, sondern über Sperlingswörde und Beguinenstege um die Stadt zur Bleiche.

Blick auch auf die Stepenitzteilung: Beginn der Stadtinsel.

An der Brücke hinunter zur Pferdeschwemme. Über Fußgängersteg in den Hagen, dem alten Sumpfgebiet zwischen Stadtmauer und Wall. Hagenpromenade am Stepenitzarm entlang. Reste alter Stadtbefestigung. Bis 1892 von jedem Grundstück ein Holzsteg über die Stepenitz in den Hagen.

Das Wallgebäude. Einst hier die alte „Gänse“-Burg, im 12. Jahrhundert als Nachfolgerin der einst im Stepenitzsumpf weiter flußab gelegenen und vielleicht slawischen Holzburg errichtet. 1310 aus dem Besitz der „Gänse“ in den der Stadt übergegangen. Noch bis 1852 ganz von Wasser umschlossen. Auf dem Merian von 1652 als ein „alt Schloß“ in Einzelheiten gezeichnet. Hier am Wallgebäude der einzige heute noch erhaltene Wikturm der alten Stadtbefestigung.



Perleberg, Stadtplan von 1726

Auf Hof der Puschkin-Schule (diese erbaut 1861) Mauerreste des nach dem 30jährigen Krieg verfallenen Barfüßer-Klosters St. Annen. Gründungsjahr 1441. Es besaß doppelten Kreuzgang, Fresken, Klosterkirche. Ebenfalls noch von Merian dargestellt. Reste heute auch im Museumshof.

Am Jahn-Denkmal und Kinderhort „Bürgergarten“ vorbei zur Bäckerstraße. Hier einst (bis 1827) das Dobberziner Tor. Wie das Parchimer Tor auch der Berlin-Hamburger-Chaussee zum Opfer gefallen, abgerissen durch Bürgermeister Eggebrecht.

Blick auf Eckhaus Mühlenstraße von 1638, auf Hauptgeschäftsstraße und auf St. Jakobi.

Durch Grabenstraße zur Wiedervereinigung der Stepenitz. Blick vom „Malerwinkel“ an der Mauerecke bei Ziegelhofbrücke auf die durchwanderte Altstadt.

Der Gang durch und um die alte Hauptstadt der Prignitz ist beendet.

### **Das jüngere Stadtgebiet**

(rings um die Altstadt)

Vom Bahnhof (drei Bahnhöfe!) zum Terrassen-Hotel, heute Krankenhaus. In der Feldstraße MTS, Kreisfeuerwehr und Wasserwerk.

In der Wittenberger Straße Platz der Freundschaft (Grahlsplatz) — VVN-Denkmal — SED-Kreisleitung.

Blick auf Haus der Freundschaft (ehemalige Loge) und in die Coloniestraße (ehemaliges Dorf, nach Wiederaufbau 1777 Colonie Sperlingswörde). Hier Kindergarten.

In der Lindenstraße Bauhof. Durch Quitzower Straße zum Kasülten-Platz (Sportplatz). Daneben alter Brauerei-Teich und Landwirtschaftsschule.

In der Lindenstraße weiter Kasernenviertel — Kreisgericht — Haus der Pioniere — Sowjetische Kommandantur — Sägewerk — Gasanstalt.

In der Hamburger Straße Früchteverwertung und Konservenfabrik, Molkerei, volkseigene Ofenfabrik, Umspannwerk am Nordbahnhof.

Konsumlager und Nutria-Farm in der Hopfenstraße.

In der Reetzer Straße Krankenhaus.

Durch Putlitzer Straße (projektierte Umgehung für Fern- und Interzonenverkehr) zur Sophienstraße (Wohnungsneubauten, alter und jüdischer Friedhof). Über Pferdeschwemme in Hagen. Alte Eichenpromenade, unter Naturschutz. Blick (wie Merian 1652) auf die Stadt. Gang zur Badeanstalt. Über Matth.-Hase-Straße oder Hagenstraße zur Pritzwalker Straße (Mostrich-Fabrik).

In der Berliner Straße Kreispolizeiamt — Rat des Kreises — Neuer Sportplatz — Wasserturm.

Durch Bergstraße (Krankenhaus Nr. 1) in Karlstraße, einst alter Postweg. Um 1500 hier Glockengießerei der Stadt. Am Straßenende einst Wallfahrer-

kapelle St. Gertrauden (wo heute Tierseuchenamt und Volksgut) und alte Wallfahrer-Gaststätte „Goldener Stern“, zuletzt „Blutiger Knochen“ genannt, abgerissen um 1920 (heute Holzlagerplatz).

In der Wilsnacker Straße Mädchenschule. Einst hier am Ziegelhof die mittelalterliche Ziegeleianlage der Stadt.

Am Ende der Wilsnacker Straße der Schlachthof.

Am Friedrich-Engels-Platz der schöne Waldfriedhof und das Mahnmal. Über die Holzbrücke (Sprengung der Betonbrücke 2. Mai 1945) in Goethe- und Stadtpark.

Erfassungshallen VEAB, Kohlenpreßwerk.

Zum Bahnhof.

### Rund um Perleberg

#### Die Stadtforst

Dobberziner Seite: Totenfelder, Waldsiedlung, Forstamt, Rosegrund bei Bollbrück, Ruine Forsthaus Bollbrück, Räuberkrug, Kronsberg, Schäfereiluch, Wallfahrerbrunnen.

Wittenberger Seite: Schützenhaus-Ruine, Schießstände, Wiesenkante und „Krummes Ried“, wüste Stätte Forsthaus „Alte Eichen“, moderne Abdeckerei.

Die Rieselei. Kanalsystem und Rieselhaus.

Über Friedrichshof mit Schweinemastanstalt zur Lanzer Siedlung. Errichtet nach erstem Weltkrieg.

Der Flugplatz. Einst Feldmark Tonkital. (Nach Sükow und Agro-Station Dergenthin).

Die alte Landwehr. Wallanlagen, einst mit zwei Wachtürmen als Auslug. Doppelwall bei Perlhof (in der Nähe der Perlequelle). Östlich der Stadt die Landwehr als reizvoller Doppellauf der Rose. (Vor Düpow MTS-Großneubau).

Zu den Weinbergen. Fernsicht: Wittenberge, Wilsnack, Havelberg, Sendetürme Hühbeck bei Lenzen, viele Dörfer.

Vielseitige Bedeutung der ersten beiden Bergkuppen

- a) Geologisch: Schmelzwasserbildung (Os oder Kame). Blick auf diluviales Vorfeld und Urstromtal.
- b) Historisch: Alte Richtstätte der Stadt. Galgenberg. Hexenverbrennungen. Letzte Hinrichtung Peter Braun 1850.
- c) Wirtschaftlich: Durch Mittelalter bis 1750 Weinbaugebiet, Winzerhäuschen, Kelleranlagen.
- d) Biologisch: 150 Pflanzenarten. Einzigartiger Treffpunkt kontinentaler und atlantischer Pflanzen. Darunter streng gesondert, und wie ein

blauer Teppich im Mai, die gemeine und die Wiesenkuhschelle (Naturschutz!) Siehe „Das blaue Wunder“, Heft 1/55 von „Unsere Heimat“.

Über Kamm der Weinberge Weiterwanderung durch die „Kraterlandschaft“ der Kieskuhlen bis zum hohen Golm (Heft 3/55). Blick auf das Stepenitztal. Schön wie in Thüringen. Abstieg über Gr. Buchholz (200jährige Maulbeerbäume) oder Lüzow. Auch Weiterwanderung ins malerische Schlatbachtal.

Am hohen Stepenitzufer über Neue Mühle in die „Lüzower Schweiz“ und nach Dorf Lüzow. Zurück auf wenig begangenen rechten Ufer. In Raubritterzeit (um 1400) hier untergegangenes Dorf Golm.

Über Spiegelhagen oder besser auf Waldwegen durch Lüzower Heide zum Weißen Berg. Lohnender Rundblick. Weiter über Klapperberg, Schwarzer Berg zum VEG Rosenhagen.

Rings um Perleberg: Obst-, Beeren- und Spargelplantagen. „Perleberg – der Obstgarten der DDR.“



Foto: Hans Eylert

*Neue Mühle, Ausflugslokal bei Perleberg*